

Medizin und Politik:

Altägyptische Heilkunst am persischen Königshof¹

von

Günter Burkard

Als erster bekannter Arzt der Weltgeschichte gilt allgemein Imhotep, der Wesir König Djosers und unter anderem Erbauer der Stufenpyramide von Saqqara. Mit ihm befinden wir uns in der 3. Dynastie und somit etwa im 25. - 26. Jh. v.Chr. Während allerdings Imhoteps Ruhm als Baumeister unbestritten ist, führt er den ärztlichen Titel möglicherweise unberechtigt. Denn seine diesbezügliche Verehrung ist erst in den letzten Jahrhunderten vor Christus belegt, und zwar bei den Griechen, die ihn gelegentlich mit ihrem Heilgott Asklepios gleichsetzten². Aus ägyptischen Quellen ist eine Verehrung als Arzt nicht belegt³.

Tatsache ist jedoch, daß die ägyptischen Ärzte in der gesamten Alten Welt einen sehr guten Ruf hatten⁴. Erster abendländischer Zeuge ist kein anderer als Homer, der in der Odyssee, Buch 4, Vers 231-232 über Ägypten sagt: "Ein Arzt ist dort ein jeder, kundig vor allen Menschen"⁵. Herodot äußert sich (II,84)⁶ ebenso über die ägyptischen Ärzte wie etwa Diodor, der (I,82) unter anderem schreibt:

"... the physicians draw their support from public funds and administer their treat-

¹ Diesem Beitrag liegen zwei Vorträge im Sommer 1993 zugrunde: zum einen meine wie oben betitelt Marburger Antrittsvorlesung am 21.6.1993 und zum anderen ein Vortrag am 4.7.1993 im Rahmen der SÄK in Göttingen unter dem Titel: "Medizin und Politik: die Bentresch-Stele als Dokument des Widerstandes". Für die Drucklegung wurde der Text vor allem um die Anmerkungen erweitert.

² Expressis verbis etwa im P. Salt aus dem Jahr 138 n.Chr.: "Asklepios, der Imuthes ist, Sohn des Hephaistos"; zitiert nach D. Wildung, Imhotep und Amenhotep, 1977, 93; zur diesbezüglichen griechischen Überlieferung insgesamt vgl. Wildung, a.a.O., 88ff.

³ Vgl. etwa H. Grapow, Kranker, Krankheiten und Arzt, 1956, 140.

⁴ Im folgenden ist nur eine Auswahl der Belege zitiert; zu Aussagen über die ägyptische Medizin bei den klassischen Autoren s. etwa P. Ghalioungui, The House of Life, 1973, 26 und 30-31; F. Jonckheere, in: CdE 27, 1952, 69-71; W. Westendorf, Erwachen der Heilkunst, 1992, 14-17.

⁵ Zitiert nach der Übersetzung von W. Schadewaldt, 1960, 47.

⁶ S. hierzu weiter unten.

ments in accordance with a written law which was composed in ancient times by many famous physicians"⁷.

Auch die römischen Kaiser waren verschiedentlich ihre Patienten. Von Tiberius und Nero berichtet dies der Ältere Plinius⁸, von Trajan sein Neffe Plinius der Jüngere⁹. Im 3. Jh. n.Chr. berichtet Galen, daß griechische Ärzte die Bibliothek der Ärzteschule von Memphis konsultierten¹⁰. Und im 4. Jh. schließlich behauptet Ammianus Marcellinus, daß es für einen Arzt genüge, zu sagen, er habe in Alexandria studiert. Weitere Beweise seiner Fähigkeiten seien dann nicht mehr erforderlich gewesen¹¹.

Im Vorderen Orient finden wir bereits viele Jahrhunderte vor Homer Belege für diese Wertschätzung ägyptischer Ärzte. So läßt sich in der Zeit Amenophis' II., d.h. im 14. Jh. v.Chr., ein syrischer Fürst von Nebamun, dem Leibarzt des ägyptischen Königs behandeln. So wird jedenfalls eine Darstellung in Nebamuns Grab gedeutet¹². Und wenige Jahrzehnte später schreibt der König von Ugarit an Amenophis IV./Echnaton unter anderem: "Und einen Palastarzt gib mir! Hier ist kein Arzt vorhanden"¹³.

Besonders intensiv sind dann die diesbezüglichen Kontakte zwischen Ramses II. und dem Hethiterkönig Hattuschilis im 13. Jh. Aus Keilschrift-Briefen wissen wir, daß man am hethitischen Hof mehrfach um medizinische Hilfe aus Ägypten nachgesucht hat. Diesem Kapitel der Medizingeschichte hat Elmar Edel eine kleine Monographie mit dem Titel "Ägyptische Ärzte und ägyptische Medizin am hethitischen Königshof" gewidmet¹⁴.

Obwohl dieser Zeitabschnitt mehr als sieben Jahrhunderte vor der hier interessierenden Epoche liegt, ist er für unser Thema von Bedeutung. Von einigen der damaligen Geschehnisse und von ihren Handlungsträgern wird später noch einmal die Rede sein; sie seien hier deshalb stichpunktartig aufgezählt:

1. Mehrfach sind Bitten des Hethiterkönigs um ärztliche Hilfe belegt¹⁵.

⁷ Zitiert nach der Übersetzung von C.H. Oldfather, 1968, 281.

⁸ Plin. Hist. nat. XXVI, 3 und XXIX, 30, 1; zitiert nach Jonckheere, in: CdE 27, 1952, 70 n. 4 und 71 n. 2.

⁹ Plin. epist. X, Brief 4, zitiert nach Jonckheere, a.a.O., 71 n. 6.

¹⁰ Vgl. Ghalioungui (Anm. 4), 66 mit n. 66.

¹¹ Ammianus Marcellinus, Rerum gestarum libri qui supersunt, Buch XXII, Kap. 16, 18, zitiert nach Jonckheere (Anm. 8), 70 n. 2.

¹² Vgl. zuletzt Westendorf, a.a.O. (Anm. 4), 267 und Abb. 39.

¹³ Vgl. E. Edel, Ägyptische Ärzte und ägyptische Medizin am hethitischen Königshof, 1976, 52, s. a. Westendorf, a.a.O. (Anm. 4), 267.

¹⁴ S. o. Anm. 13.

¹⁵ Edel, a.a.O. (Anm. 13), 31ff.; s. a. Westendorf, a.a.O. (Anm.4), 267f.

2. Einmal entsandte Ramses II. einen Arzt und einen Beschwörungspriester, die einen Krankheitsdämon austreiben sollten¹⁶.
3. In seinem 34. Regierungsjahr heiratete Ramses II. eine Tochter des Hattuschilis, der er den ägyptischen Namen *M3^c-nfrw-Hr-R^c* gab¹⁷.
4. In dieser Zeit ist in Ägypten ein Mann namens *Dhwtj-m-ḥb* mit dem Titel eines Königsschreibers belegt¹⁸.

Von Interesse ist auch eine Nachricht, die wir einem Brief aus der babylonisch-hethitischen Korrespondenz entnehmen können: Demnach wurden zur Zeit Muwatallis ein babylonischer Beschwörungspriester und ein Arzt am hethitischen Hof offenbar gegen ihren Willen zurückgehalten¹⁹.

Auf diese Zeit der intensiven Kontakte folgen einige Jahrhunderte, aus denen wir keine Nachrichten über ägyptische Ärzte im Ausland besitzen. Das ändert sich grundlegend für die Zeit seit dem 6. Jh., als sich zum einen das persische Großreich entwickelte und zum anderen Griechenland in intensive Berührung mit Ägypten wie mit Persien kam. Für Griechenland hatte letzteres die bekannten Folgen, die sich unter den Ortsnamen Marathon, Thermopylen und Salamis fokussieren lassen. Für Ägypten waren die Konsequenzen viel fataler: Im Jahr 525 v. Chr. eroberte der persische Großkönig Kambyses das Land; dies markiert den Beginn der 1. persischen Herrschaft, von der sich Ägypten erst um das Jahr 400 wieder befreien konnte. Von 342-332 sollte dann die 2. persische Herrschaft dauern, eingeleitet durch Artaxerxes III. Ochos und beendet bekanntlich durch Alexander den Großen.

Während dieses Zeitraums nun hielten sich häufiger ägyptische Ärzte am persischen Königshof auf. Dies ist uns außer durch ägyptische auch durch griechische Quellen überliefert; persische Belege sind dagegen m.W. nicht bekannt.

Auf griechischer Seite ist natürlich vor allem Herodot zu nennen. Er äußert sich mehrfach über ägyptische Ärzte, im allgemeinen ebenso wie zu speziellen Personen oder Vorfällen.

Ersteres geschieht in Buch II, Kap. 84, in dem er den ägyptischen Arztstand folgendermaßen beschreibt:

¹⁶ Brief KUB III, 67, vgl. Edel, a.a.O. (Anm. 13), 46ff.; s.a. P. Ghalioungui, *The Physicians of Pharaonic Egypt*, 1983, 78.

¹⁷ Edel, a.a.O. (Anm. 13); zu den Hochzeitsstelen s. Kitchen, *Ram. Inscr. II*, 233ff., zum ägyptischen Namen der Prinzessin s. Kitchen, *Ram. Inscr. II*, 257, Z. 13.

¹⁸ S. bereits A. Eрман, in: *ZÄS* 21, 1883, 55; vgl. auch Edel, a.a.O. (Anm. 13), 61.

¹⁹ Brief KBO I, 10 rs, s. Edel, a.a.O. (Anm. 13), 120ff.

"Die Heilkunst ist aufgeteilt. Jeder Arzt behandelt nur eine bestimmte Krankheit, nicht mehrere, und alles ist voll von Ärzten. Da sind Ärzte für die Augen, für den Kopf, für die Zähne, für den Leib und für innere Krankheiten"²⁰.

Indirekt gehört auch seine Bemerkung in II,77 hierher, wo er die Ägypter neben den Libyern als das gesündeste Volk bezeichnet²¹.

Spezielle Äußerungen über ägyptische Ärzte am Perserhof finden sich zweimal. Zum einen in III, 1, wo er über den Anlaß für den Feldzug des Kambyses berichtet: Schuld sei letztlich ein ägyptischer Augenarzt, der gegen seinen Willen vom ägyptischen König Amasis an den Hof Kyros des Großen entsandt worden sei. Dieser Arzt, so Herodot, habe aus Rache dem Sohn und Nachfolger des Kyros, eben Kambyses, geraten, von Amasis eine Tochter als Frau zu erbitten. Entweder würde das den Amasis außerordentlich betrüben, oder, im Falle seiner Weigerung, den Kambyses gegen Ägypten erzürnen. Amasis habe beides zu vermeiden gesucht und eine Tochter seines Vorgängers Apries als die eigene Tochter ausgegeben. Die Wahrheit kam ans Licht und der Kriegsgrund war gegeben²². Medizin und Politik also?

Nun vermutet man sicher zu Recht hinter dieser Anekdote weniger den Historien- als vielmehr den Histörchen-Schreiber Herodot. Aber Anekdoten besitzen oft einen wahren Kern und sie ranken sich vor allem nicht um unwahrscheinliche, sondern um plausible Grundsituationen. Als eine solche dürfen wir hier sicher ganz allgemein die Präsenz ägyptischer Heilkundiger am Perserhof sehen. Wäre dies nicht der Fall, hätte eine solche Geschichte kaum entstehen können. Möglicherweise freilich steckt hinter dem Ganzen doch noch mehr; ich werde noch einmal darauf zurückkommen.

Die zweite Episode findet sich Herodot III, 129-130. Darius I., der Nachfolger des Kambyses, hatte sich am Knöchel verletzt. Wie schon früher, habe er auch jetzt wieder ägyptische Ärzte zugezogen, da diese im Ruf stünden, die Ersten in der Heilkunst zu sein. Wie Herodot weiter berichtet, hatten sie diesmal allerdings keinen Erfolg. Ein griechischer Arzt mußte kommen, um den König zu heilen²³.

Auch hier müßte natürlich der Wahrheitsgehalt im einzelnen hinterfragt werden. Die Grundsituation mit der selbstverständlichen Präsenz ägyptischer Ärzte am Perserhof ist aber auch in diesem Fall nicht zu bezweifeln, und sie allein ist es, die in unserem Zusammenhang interessiert.

²⁰ Zitiert nach der Übersetzung von A. Horneffer, 1971, 134.

²¹ Vgl. Horneffer, a.a.O. (Anm. 20), 132.

²² Vgl. Horneffer, a.a.O. (Anm. 20), 181f.

²³ Vgl. Horneffer, a.a.O. (Anm. 20), 237f.

Auf ägyptischer Seite liegen uns für diese Zeit und zu diesem Thema nun nicht offizielle Dokumente wie etwa der oben erwähnte Briefwechsel zwischen Ramses II. und Hattuschilis vor, sondern autobiographische Berichte von Personen, die im Ausland als Ärzte tätig waren.

Insgesamt sind mir bisher drei Persönlichkeiten bekannt, die als Ärzte am Perserhof gewirkt haben. Aus inhaltlichen Gründen möchte ich sie im folgenden in chronologisch umgekehrter Reihenfolge vorstellen, d.h. mit dem jüngsten Beleg beginnen.

1. Vermutlich aus dem großen Tempel des Herischef in Herakleopolis stammt die Stele des *Sm3-t3.wj-t3j=f-nht*, die heute im Archäologischen Nationalmuseum in Neapel aufbewahrt wird²⁴. Der Eigentümer war im Laufe seines beruflichen Lebens unter anderem *jmj-r3 w^cb Šhm.t Šm^cw Mhw* "Vorsteher der Sachmet-Priester im Süden und im Norden", hatte also einen hohen priesterlichen und medizinischen Titel inne²⁵. Er berichtet über seinen Werdegang und über sein persönliches Schicksal unter anderem (er spricht dabei zu Herischef):

"Du hast mich erhoben an die Spitze von Millionen, als du Ägypten deinen Rücken kehrtest"²⁶.

Damit ist die zweite persische Eroberung Ägyptens im Jahr 342 gemeint, in der Tat eine Situation, in der sich die Götter vom Lande abwandten. *Sm3-t3.wj-t3j=f-nht* fährt fort:

"Du hast die Liebe zu mir in das Herz des Herrschers von Asien gegeben. Seine Freunde waren mir dankbar und er schuf für mich das Amt des Vorstehers der Sachmetpriester ..." ²⁷.

Mit anderen Worten: Er hat dieses Amt vom "Herrscher von Asien" erhalten, und das kann nach Lage der Dinge nur Darius III. gewesen sein. Die Tatsache der Erwähnung der Dankbarkeit und der Beförderung gerade in dieses Amt lassen keinen Zweifel daran, daß es ärztliche Dienste waren, die er dem persischen Großkönig bzw. an dessen Hof geleistet hatte. Daß er sich dort, das heißt in Persien aufhielt, geht aus seinem weiteren Bericht hervor:

²⁴ S. P. Tresson, in: BIFAO 30, 1931, 376, F. von Kaenel, Les prêtres-ouâb de Sekhmet et les conjurateurs de Serket, 1984, 120-125; O. Perdu, in: RdE 36, 1985, 89-113.

²⁵ S. hierzu zuletzt von Kaenel, a.a.O. (Anm. 24), passim; zu *Sm3-t3.wj-t3j=f-nht* s. insbes. a.a.O., 249; zum Titel *jmj-r3 w^cb Šhm.t* in der Spätzeit s. a.a.O., 247-249.

²⁶ Z. 8, s. Tresson, a.a.O. (Anm. 24), 381; Perdu, a.a.O. (Anm. 24), 103.

²⁷ Z. 8-9, s. Tresson, a.a.O. (Anm. 24), 381; von Kaenel, a.a.O. (Anm. 24), 121; Perdu, a.a.O. (Anm. 24), 103.

"Du" - wieder ist Herischef gemeint - "schützttest mich in der Schlacht der Griechen, als du die Asiaten zurücktriebst. Sie (= die Griechen) töteten eine Million an meinen beiden Seiten, ohne daß sich ein Arm gegen mich erhob. Danach sah ich dich im Traum. Deine Majestät sagte zu mir: 'Eile nach Herakleopolis! Mein Schutz ist bei dir!' Ich durcheilte die Fremdländer, indem ich allein war. ... Ich erreichte Herakleopolis, ohne daß ein Haar von meinem Kopf genommen wurde"²⁸.

Es herrscht heute Übereinstimmung darüber, daß die "Schlacht der Griechen" zwischen Alexander dem Großen und Darius III. stattfand, entweder bei Issos 333 v.Chr. oder bei Gaugamela im Jahr 331²⁹. Im Anschluß daran suchte *Sm3-t3.wj-t3j=f-nht* offenbar sein Heil in der Flucht - so wird man seine wohlgesetzten Worte und seine Traumerzählung interpretieren dürfen - und kam auch sicher nach Ägypten zurück.

Sm3-t3.wj-t3j=f-nht war also während der Zeit der zweiten Perserherrschaft in ärztlicher Funktion am persischen Königshof tätig und zwar offensichtlich erfolgreich, wie sein beruflicher Aufstieg belegt. Festzuhalten ist freilich auch, daß seine Tätigkeit nur den Bereich "Medizin" unseres Themas abdeckt; von Politik ist bei ihm nicht die Rede, sieht man einmal davon ab, daß es politisch klug war, sich vom Verlierer zu trennen.

2. Um die 30 Jahre früher ist die Wirkungszeit eines Mannesnamens *Wn-nfr* anzusetzen, dessen Grab von Mariette Ende 1850 in der Nähe des Serapeums von Memphis gefunden wurde³⁰. Aus seiner dort angebrachten Biographie können wir den uns interessierenden Teil seines Geschickes nachvollziehen³¹:

Wn-nfr lebte während der 30. Dynastie, der letzten Phase ägyptischer Eigenstaatlichkeit zwischen den beiden persischen Herrschaften. Von seinen zahlreichen Titeln sind für uns zwei von Wichtigkeit: Er war *jmj-r3 hrp Srq.t* "Vorsteher der Beschwörer der Göttin Serket" und *jmj-r3 w' b Shm.t m Htp.t* "Vorsteher der Priester der Sachmet". Ersteres ist die Bezeichnung für einen Spezialisten gegen Schlangenbisse, letzteres der

²⁸ Z. 19-14, s. Tresson, a.a.O. (Anm. 24), 381; von Kaenel, a.a.O. (Anm. 24), 121; Perdu, a.a.O. (Anm. 24), 103 und 108-109.

²⁹ S. etwa Tresson, a.a.O. (Anm. 24), bes. 390f.; A. Lloyd, in: JEA 68, 1982, 178 n. 41; Perdu, a.a.O. (Anm. 24), 108 n. t.

³⁰ Vgl. von Kaenel, in: BSFE 80, 1980, 31.

³¹ S. zum folgenden von Kaenel, a.a.O. (Anm. 30), wo die wichtigsten Passagen des Textes in Übersetzung vorgelegt wurden. Eine Gesamtpublikation des Grabes wird a.a.O., S. 33 angekündigt, ist bislang aber noch nicht erfolgt.

gleiche wichtige priesterliche und gleichzeitig medizinische Titel, den auch *Sm3-t3.wj-t3j=f-nht* führte³².

Wn-nfr war offensichtlich in die innerägyptischen Wirren verwickelt, die mit der Vertreibung des Teos und der Usurpation des Nektanebos II. um 360 v.Chr. einhergingen. Vorübergehend geriet er sogar in Ägypten in Gefangenschaft. Teos, der während eines Feldzugs nach Vorderasien abgesetzt wurde, war zum Perserhof geflüchtet und dort gnädig aufgenommen worden³³.

Von dort aus wohl muß ein Ruf an *Wn-nfr* ergangen sein, aufgrund dessen er sich nach Asien einschiffte, wie er schreibt: "... que j'atteigne le lieu où se trouvait le Souverain du Double Pays. Le le trouvai au pays de Sou[...]" (hier ist der Text leicht zerstört)³⁴. Der Herrscher der beiden Länder ist der abgesetzte ägyptische König, also Teos. Der teilweise zerstörte Ortsname ist möglicherweise zu Susa zu ergänzen³⁵. Wie dem auch sei, da Teos sich nachweislich am Perserhof aufhielt, befand sich nunmehr auch *Wn-nfr* dort³⁶.

Über seine Tätigkeit am persischen Hof äußert er sich leider nicht ausführlich³⁷. Am Ende jedenfalls erhält er eine Weisung, die nach Lage der Dinge und auch dem Wortlaut nach nicht vom ägyptischen König, sondern nur vom persischen Großkönig stammen kann³⁸:

"Alors il me dit: 'Ne sais pas triste à cause de cela'³⁹. (Voilà) mon ordre: Hâte-toi de retourner vers la terre où tu es né"⁴⁰.

³² Zu den Titeln s. zuletzt ausführlich von Kaenel, a.a.O. (Anm. 24), zum Titel *jmj-r3 hrp Srq.t* insbes. a.a.O., 292f.

³³ S. etwa von Beckerath, Abriß, 56.

³⁴ S. von Kaenel, a.a.O. (Anm. 30), 44.

³⁵ S. von Kaenel, a.a.O. (Anm. 30), 45 n. 20.

³⁶ Von Kaenel, a.a.O. (Anm. 30), 44 läßt die Entscheidung zwischen Teos und Nektanebos II. offen. Wenn aber tatsächlich vom Perserhof die Rede ist - und daran scheint nach den Äußerungen von Kaenel's, a.a.O., kein Zweifel möglich, auch wenn sie die entsprechenden Passagen nicht übersetzt, kann es sich nur um Teos handeln. Es kann zudem auch kaum einem Zweifel unterliegen, daß *Wn-nfr* mit dem persischen Großkönig persönlich zusammentraf, s. o. im weiteren.

³⁷ Bzw. die entsprechenden Passagen sind bisher noch nicht übersetzt, s. die vorhergehende Anm.

³⁸ So auch von Kaenel, a.a.O. (Anm. 30), 44f.; sie denkt sicher zu Recht an Artaxerxes III. selbst und sieht eine Parallele zu den Berichten des Udjahorresnet (s. dazu oben im weiteren) und des *Sm3-t3.wj-t3j=f-nht*.

³⁹ Ob vom (krankheitsbedingten) Tod des Teos, d.h. von vergeblichen Bemühungen des *Wn-nfr* die Rede ist?

⁴⁰ S. von Kaenel, a.a.O. (Anm. 30), 44.

Wn-nfr berichtet dann über seine Heimreise und über die gnädige Aufnahme, die er dort erfuhr.

Aus all dem ist gesichert natürlich nur zu erschließen, daß damit ein weiterer ägyptischer Arzt am Perserhof belegt ist. Wer ihn letztlich rief, Teos oder der Perserkönig, und wen er dort behandelte, ist nicht sicher festzustellen. Doch läßt der Wortlaut der Heimsendung in jedem Fall den Schluß zu, daß *Wn-nfr* auch mit dem persischen König selbst in Berührung stand.

Sicher ist nach dem erhaltenen Text auch, daß hier der Arzt *Wn-nfr* gefragt war, also die Medizin. Die Politik spielte nur am Rande eine Rolle, infolge der besonderen Situation, daß ein ägyptischer König an den Perserhof geflüchtet war. Die medizinische Tätigkeit des *Wn-nfr* dort war somit eine Folge der besonderen politischen Entwicklung.

3. Im genauen Gegensatz dazu steht das Bild, das wir uns von dem dritten Ägypter machen müssen, der als Arzt am Perserhof tätig war: Udjahorresnet. Mit ihm treffen wir zugleich auf eine der schillerndsten Persönlichkeiten, die wir aus dem alten Ägypten kennen, geheimnisvoll noch über ihren Tod hinaus.

Betrachten wir zunächst, was wir über sein Leben und Wirken wissen. Quellen sind vor allem die bekannte naophore Statue aus Sais, die heute im Vatikan aufbewahrt wird⁴¹, ferner einige Statuenbruchstücke, die aus der Gegend von Memphis stammen⁴², und schließlich sein Grab in Saqqara, das erst vor wenigen Jahren entdeckt wurde⁴³, und das den Rätseln um diesen Mann ein weiteres hinzufügen sollte.

Udjahorresnet war in der Mitte des 6. Jh. unter Amasis und in der folgenden, nur kurzen Regierungszeit Psammetichs' III. unter anderem Befehlshaber der ägyptischen Flotte, hatte also ein hohes militärisches Amt inne. Dann eroberte Kambyses im Jahr 525 Ägypten. Von Flottenoperationen in diesem Zusammenhang wissen wir nichts, Kambyses stützte sich bei seinem Feldzug bekanntlich auf Landstreitkräfte. Jedenfalls finden wir Udjahorresnet plötzlich an der Seite des Großkönigs, dem er sich offensichtlich unentbehrlich zu machen wußte⁴⁴.

In seinen eigenen Worten lautet die Geschichte folgendermaßen:

"Es kam der große Vorsteher aller Fremdländer, Kambyses, nach Ägypten, und die

⁴¹ S. hierzu etwa Posener, *Première domination Perse*, 1-26; U. Rößler-Köhler, in: *GM* 85, 1985, 43-54.

⁴² S. hierzu zuletzt G. Godron, in: *Hommages à François Daumas*, 1986, 289.

⁴³ S. hierzu M. Verner, in: *BIFAO* 89, 1989, 283-290.

⁴⁴ S. hierzu etwa Posener, a.a.O. (Anm. 41), 156-166; Lloyd, a.a.O. (Anm. 29), 166-180; T. Holm-Rasmussen, in: *Studies in Ancient History and Numismatics*, 1988, 29-38; s. a. Burkard, in: *ZÄS* 121, 1994, 93-106 und 122, 1995, 31-37.

Fremden aller Fremdländer waren bei ihm. Nachdem er dieses ganze Land erobert hatte, ließen sie sich dort nieder und er war der Herrscher von Ägypten und der große Vorsteher aller Fremdländer. Seine Majestät vertraute mir das Amt des Großen der Ärzte an. Er veranlaßte, daß ich an seiner Seite war als Freund und als Leiter des Palastes"⁴⁵.

Dieser erstaunliche biographische Werdegang hat dem Udjahorresnet im übrigen das Attribut des ersten Kollaborateurs der Weltgeschichte eingebracht⁴⁶ - ob zu Recht, ist zumindest fraglich, in unserem Zusammenhang aber allenfalls am Rande von Interesse.

Viel wichtiger ist, daß ihm von Kambyses der Titel "Großer der Ärzte" verliehen wurde, einer der höchsten medizinischen Titel überhaupt. Und wichtig ist, daß er zunächst in persischer Umgebung blieb und sich offenbar auch dem Nachfolger des Kambyses unentbehrlich zu machen wußte. Er berichtet nämlich weiter, daß er sich in Elam aufhielt, von wo ihn dann Darius nach Ägypten zurücksandte, um die ägyptischen Lebenshäuser wieder einzurichten⁴⁷. Diese geistigen und religiösen Zentren, an denen neben anderen Disziplinen auch die Medizin angesiedelt war, waren offenbar im Verlauf des Einmarsches des Kambyses zu Schaden gekommen, vielleicht auch teilweise stillgelegt worden⁴⁸. Als offensichtlich auch ärztlich ausgebildeter Mensch war Udjahorresnet ganz sicher Angehöriger des Lebenshauses gewesen und damit für seine Aufgabe prädestiniert. Der Auftrag des Darius ist im Zusammenhang mit dessen übrigen organisatorischen Maßnahmen zu sehen, so der Neuordnung der Einkünfte der Tempel, durch die er allzu harsche Maßnahmen des Kambyses abmilderte, oder der Codifizierung des ägyptischen Rechts, die er in Auftrag gab. Wie wir aus einem Text auf der Rückseite der sog. demotischen Chronik wissen, sind diese Maßnahmen in das Jahr drei des Darius zu datieren, also in das Jahr 519 v. Chr.⁴⁹.

Das besondere Gewicht, das Udjahorresnet am persischen Königshof besaß, spiegelt sich auch in der Tatsache, daß er für Kambyses die ägyptische Königstitulatur zusammenstellte⁵⁰. Kambyses, Darius I. und auch ihre Nachfolger traten in Ägypten als Pharaonen auf, ihre Titulatur entsprach der der ägyptischen Könige.

Weiteres über das Schicksal des Udjahorresnet ist nicht bekannt, er dürfte, wie

⁴⁵ Text B, Z. 11-13, s. Posener, a.a.O. (Anm. 41), 6 und 7.

⁴⁶ S. etwa Lloyd, a.a.O. (Anm. 29).

⁴⁷ Text E, Z. 43-45, s. Posener, a.a.O. (Anm. 41), 21-22; vgl. hierzu Burkard, a.a.O. (Anm. 44).

⁴⁸ S. hierzu Burkard, a.a.O. (Anm. 44).

⁴⁹ S. hierzu Spiegelberg, Dem. Chronik, 30f.

⁵⁰ Text B, Z. 13, s. Posener, a.a.O. (Anm. 41), 6 und 7.

Berechnungen ergeben haben, wohl nicht später als um 515 v. Chr. gestorben sein⁵¹. Als Oberbefehlshaber der ägyptischen Flotte noch unter Amasis war er ja sicherlich kein junger Mann mehr, als Kambyzes einmarschierte. Außer in seiner Heimatstadt Sais hat er wie erwähnt auch in Memphis Statuen von sich aufstellen lassen.

Dort in Memphis wurde überdies ein weiteres Statuenbruchstück gefunden, dessen Inschrift Erstaunliches berichtet: Sie besagt, daß diese Statue des Udjahorresnet nicht von ihm selbst aufgestellt wurde, sondern von einem memphitischen Priester. Die entscheidende Passage lautet:

"Ich habe belebt den Namen des Großen der Ärzte, Udjahorresnet, der vollendet hat 177 Jahre nach seiner Zeit, denn ich fand seine Statue, indem sie im Zustand des [Verfallens] war"⁵².

Hier wurde also lange Zeit nach dem Tod dieses Mannes eine bereits beschädigte oder zerstörte Statue erneuert. Rechnet man nun - von seinem Tod vor oder um 515 ausgehend - 177 Jahre weiter, dann kommt man in die Zeit um 340 und damit in die zweite Perserherrschaft. Und nur in dieser Zeit macht diese für nichtkönigliche Personen durchaus singuläre Maßnahme denn auch Sinn: Die Erinnerung an einen den Persern wichtigen und von ihnen offenbar hochgeschätzten Mann wird während deren erneuter Herrschaft neu belebt. Die Vermutung ist zulässig, daß die Initiative für die Neuaufstellung der Statue nicht von dem memphitischen Priester ausging, sondern von seiten der Administration, also der persischen Seite - oder daß es der Priester bzw. die Priesterschaft für tunlich hielt, sich dieser Seite zu empfehlen.

Aufgrund welcher Verdienste war nun Udjahorresnet den Persern so wichtig? Zwei Gründe scheinen zunächst möglich: Einmal das Verhalten des Politikers und Flotten-Befehlshabers - sprich letztlich des "Kollaborateurs" - oder die Leistungen des Mannes, dem vom Perserkönig der höchste ärztliche Titel verliehen worden war. Und letzteres könnte nur gleichbedeutend damit sein, daß er sich als Arzt große Verdienste am persischen Königshof erworben hatte.

Ich muß gestehen, daß ich mir nicht vorstellen kann, daß etwa die - zudem ja unbewiesene - Übergabe der ägyptischen Flotte oder auch die politische Tätigkeit des Udjahorresnet in persischen Diensten den Kambyzes in derartig tiefe Dankbarkeit versetzt haben könnten, daß er, sein Nachfolger und sogar noch ihre Epigonen mehr als 170 Jahre später diesem Mann eine solche Aufmerksamkeit gewidmet hätten. Es ist ja hinlänglich bekannt und belegt, daß Kollaborateure sich auf Dauer der Wertschätzung von keiner

⁵¹ S. Godron, a.a.O. (Anm. 42), 291.

⁵² S. hierzu R. Anthes, Mit Rahine 1956, 1965, 98-101.

Seite sicher sein können. Doch ist die Intuition natürlich kein sicheres Fundament.

Sehr viel tragfähiger scheint mir dagegen die Berücksichtigung der Tatsache, daß dem Udjahorresnet durch Kambyses der hohe medizinische Titel des "Großen der Ärzte" verliehen worden war. Überdies hatten sowohl Kambyses wie Darius offenbar eine besondere Beziehung zur Göttin Neith von Sais, wie aus ihren Inschriften immer wieder hervorgeht⁵³. Neith hatte aber unter anderem die Funktion einer Schutzgöttin, die sowohl in der Magie wie in der Medizin hilfreich tätig ist. Und schließlich - und nicht zuletzt - ist es ausschließlich der Titel "Großer der Ärzte", den die wieder hergestellte Statue aus Memphis benennt.

Es kann daher wohl nicht bezweifelt werden, daß Udjahorresnet vor allem durch seine medizinische Tätigkeit am Perserhof Gewicht besaß. Dies wird durch die ihm verliehenen Titel, durch die postume Ehrung und auch durch die besondere Mission bezüglich der Lebenshäuser bestätigt, die ihm Darius I. anvertraute. Dieses Gewicht konnte er im übrigen auch zum Wohle seines Landes und vor allem seiner Heimatstadt Sais nutzen; er berichtet in seiner Biographie unter anderem, daß er von Kambyses erreichen konnte, daß der von persischen Truppen profanierte Tempel der Neith in Sais gereinigt und der Kultbetrieb wieder aufgenommen wurde⁵⁴. Dies, die Zusammenstellung der Königstitulatur und schließlich die Wiedereinrichtung der Lebenshäuser zeigen aber auch, daß sich die Tätigkeit des Udjahorresnet nicht auf rein Medizinisches beschränkte: In seiner Person sind "Medizin und Politik" in der Tat vereint. Man möchte mit aller Vorsicht das Resümee ziehen, daß es wohl das ärztliche Wirken dieses Mannes war, das ihm auch politischen Einfluß am Perserhof bescherte.

Nur am Rande sei noch vermerkt, daß die Fragen um Udjahorresnet seinen Tod überdauern. Bei seinem vor wenigen Jahren in Saqqara aufgefundenen Grab handelt es sich um eine ganz erstaunliche, ja einzigartige Anlage hinsichtlich ihrer Sicherung gegen Beraubung. Dennoch hatten Grabräuber den Zugang zu seiner Grabkammer gefunden. Sie dürften jedoch vor dem gleichen Rätsel gestanden haben wie der Ausgräber: Es ließ sich zweifelsfrei feststellen, daß der Sarkophag ordnungsgemäß verschlossen und versiegelt und daß die komplizierten Sicherungsmaßnahmen für das Grab ausgeführt worden waren. Ebenso zweifelsfrei konnte allerdings festgestellt werden, daß der Sarkophag und damit das Grab niemals benutzt worden waren: Man hatte ein leeres Grab versiegelt⁵⁵. Über den wahren Beisetzungsort des Udjahorresnet könnte man allenfalls spekulieren.

Weniger spekulativ ist dagegen sicher eine Vermutung, die zuletzt, in Wiederaufnahme

⁵³ S. hierzu etwa Godron, a.a.O. (Anm. 42), 293.

⁵⁴ Text b, Z. 17-23, s. Posener, a.a.O. (Anm. 41), 14-16.

⁵⁵ S. Verner, in: BIFAO 89, 1989.

eines u.a. bereits von Revillout gemachten Vorschlags, von Godron geäußert wurde⁵⁶: Er sieht einen Zusammenhang zwischen der Person des Udjahorresnet und der des namenlosen ägyptischen Arztes in der Umgebung des Kambyses, von dem Herodot berichtet und von dem oben schon die Rede war. Herodot hatte etwa 70 Jahre nach dem Einmarsch des Kambyses sowohl Sais wie Memphis besucht und mit Angehörigen der Priesterschaft gesprochen. An beiden Orten standen Statuen des Udjahorresnet, und als derjenige, der für die Wiedereinrichtung der Lebenshäuser gesorgt hatte, war er zu dieser Zeit sicherlich noch ein Begriff; die nochmals 100 Jahre jüngere Statue in Memphis bekräftigt dieses Postulat.

Es ist a priori davon auszugehen, daß sich um so bedeutende Persönlichkeiten Erzählungen rankten, die meist mündlich, gelegentlich auch schriftlich, tradiert wurden. Es ist somit legitim, mit Godron zumindest in Erwägung zu ziehen, daß sich in Herodots Bericht tatsächlich die Person des Udjahorresnet spiegelt. Ein weiteres und letztes sei zu diesem Mann angemerkt, wobei wir zugleich einen zeitlichen Sprung von mehr als 1000 Jahren machen. Wohl im 7. Jh. n.Chr. entstand der koptische Kambysesroman, der in der Art einer Volkserzählung über diesen Herrscher berichtet. Dies ist zum einen ein markanter Hinweis darauf, als welches einschneidendes Ereignis die Ägypter gerade die Eroberung durch Kambyses empfanden. Zum anderen ist in unserem Zusammenhang von Interesse, daß in diesem Roman ein ägyptischer Ratgeber des Kambyses eine bedeutende Rolle spielt, dessen Name BOT^2OP lautete. Trotz gewisser lautlicher Bedenken oder zumindest Unsicherheiten scheint mir ein Weg von ägyptischem $Wd3-Hr(-rsn.t)$ zu koptischem BOT^2OP jedenfalls nicht gänzlich unwahrscheinlich⁵⁷. Wenn dies aber so wäre, dann fände sich noch nach mehr als 1000 Jahren eine Spur dieses hoch interessanten Mannes in der koptischen Romanliteratur.

Dies also sind die drei Persönlichkeiten ägyptischer Herkunft, die am persischen Königshof in im einzelnen nicht näher bestimmbarer, in jedem Falle aber ärztlicher Mission gewirkt haben. Waren $Sm3.t3.wj-t3j=f-nht$ und $Wn-nfr$ wohl ausschließlich mit medizinischen Tätigkeiten befaßt, spielte Udjahorresnet offensichtlich eine bedeutendere Rolle, die es mit sich brachte, daß er in die großkönigliche Ägyptenpolitik zumindest involviert war. Die Bedeutung dieses Mannes für die Perser wird aus dem ihm gewidmeten Gedenken ersichtlich.

⁵⁶ S. Godron, a.a.O. (Anm. 42), 292.

⁵⁷ Die Literatur zu dieser Diskussion (von Lemm, Spiegelberg, Bilabel, Jansen, Thissen, Brunsch) ist von Godron, a.a.O. (Anm.42), 296, n. 40 zusammengestellt worden; Godron hält im übrigen. a.a.O., ebenfalls trotz der lautlichen Bedenken eine Verbindung für möglich, indem er auf die Möglichkeit außerphonetischer Faktoren verweist.

Die bisherige Zwischenbilanz besagt somit, daß das aus den ägyptischen Quellen gewonnene Bild dasjenige von der selbstverständlichen Präsenz ägyptischer Ärzte am Perserhof bestätigt, wie es die griechischen Quellen vermitteln. Der Fall des Udjahorresnet zeigt zudem, daß auch ein politischer Einfluß, wie er bei Herodot - dort freilich im Rahmen einer Anekdote - anklingt, belegbar ist.

Um Medizin und Politik geht es schließlich in einem der seltsamsten Texte, die in diesem Zusammenhang zu nennen sind, und um einen der merkwürdigsten, die uns aus Ägypten überhaupt überliefert sind: die Bentresch-Stele oder Stele von Bakhtan/Bechten, wie sie gelegentlich genannt wird. Sie stammt aus Karnak, wo sie in Architekturresten aus griechisch-römischer Zeit in der Umgebung des Chonstempels gefunden wurde⁵⁸. Heute wird sie unter der Inv.nr. C 284 im Louvre aufbewahrt. Seit ihrer Auffindung war sie immer wieder Gegenstand von Untersuchungen und auch von Spekulationen über ihren eigentlichen Zweck ebenso wie über den wahren Zeitpunkt ihrer Errichtung.

Vor der Zusammenfassung des aktuellen Forschungsstandes zunächst der Inhalt dieses Textes in Stichworten⁵⁹:

Der ägyptische König, auf den ersten Anschein hin Ramses II., hatte die Tochter eines ihm untertanen Potentaten, der in einer Stadt in Vorderasien namens Bechten (*Bḥtn*) herrschte, kennen- und lieben gelernt. Er heiratete sie und gab ihr den ägyptischen Namen *Nfrw-Rḥ*. Einige Jahre später erkrankte ihre Schwester Bentresch und der Fürst von Bechten wandte sich nach Ägypten um Hilfe. Der König entsandte daraufhin zunächst einen Schriftgelehrten und Angehörigen des Lebenshauses namens *Dḥwtj-m-Ḥb* und später eine Statue des Gottes Chons "des Plänemachers" (*p3 jrj šḥrw*) von Theben nach Bechten. Mit beider Hilfe wurde die kranke Prinzessin geheilt. Von der Wirksamkeit der Statue überzeugt, hielt der Fürst von Bechten diese und den *Dḥwtj-m-Ḥb* zunächst in seiner Stadt zurück. Erst ein Alptraum veranlaßte ihn, beide schleunigst und mit reichen Geschenken ausgestattet nach Ägypten zu entlassen, wo sie am Ende auch wohlbehalten eintrafen.

Soviel in aller Kürze zum Inhalt. Man wird fragen, was diese Geschichte in unserem Zusammenhang soll. Alles, was hier berichtet wird, ist so oder ähnlich bereits bekannt und wurde oben aufgezählt: Die Hochzeit Ramses' II. mit einer hethitischen Prinzessin, die medizinische Hilfeleistung von Ägyptern im Ausland, der Gelehrte namens *Dḥwtj-m-Ḥb* und schließlich die Versuche, Gelehrte und Götterstatuen zurückzuhalten.

Bei näherem Hinsehen sind freilich einige Unstimmigkeiten zu beobachten, die bereits

⁵⁸ Vgl. hierzu zuletzt M. Broze, *La princesse de Bakhtan*, 1989, 9.

⁵⁹ Die neueste Übersetzung stammt von Broze, a.a.O. (Anm. 58); s. dort auch zur älteren Literatur.

den ersten Bearbeitern dieses Textes aufgefallen waren und aufgrund derer eine Datierung in die Ramessidenzeit ausgeschlossen ist. Teilweise wartet er mit objektiv falschen Aussagen auf; so wird als Horusname des Königs nicht derjenige Ramses' II., sondern derjenige Thutmosis' IV. genannt. Außerdem ist die Stadt Bechten ansonsten nicht bekannt und nicht zu belegen, während andererseits eben bekannt ist, daß Ramses II. entsprechende Kontakte mit Chatti, also mit den Hethitern hatte. Insbesondere grammatikalische und orthographische Analysen zeigten zudem, daß der Text auch sprachlich nicht der 19. Dynastie angehören kann, sondern sehr viel später anzusetzen ist. Uneinigkeit herrschte lediglich über die Frage: "um wieviel später". Die Ansätze schwankten zwischen der Perserzeit und der Ptolemäerzeit.

Die Bentresch-Stele ist somit eine antike Fälschung, die davon berichtet, daß ein ägyptischer Gelehrter und ein ägyptischer Gott in einem fremden Land eine Prinzessin heilen und nach einiger Verzögerung wieder nach Ägypten zurückkehren.

Eine solche Fälschung ist kein Einzelfall, auch nicht im monumentalen Bereich. Der Vergleich etwa mit der Hungersnotstele drängt sich sofort auf. Natürlich stellt sich ebenso sofort die Frage nach dem Sinn des Ganzen. Bei der Hungersnotstele ließ sich die entsprechende Antwort relativ leicht finden, zu eindeutig waren die dort festgeschriebenen Vorteile für die Chnumpriesterschaft von Elephantine zu erkennen⁶⁰. Bei der Bentresch-Stele erwies sich diese Frage als erheblich schwieriger. Dies zeigen die verschiedenen Deutungsversuche, die im Laufe ihrer Bearbeitungsgeschichte vorgestellt wurden.

Von den vielen Überlegungen zu dieser Problematik möchte ich mich auf die jüngste und umfassendste Untersuchung beschränken, die Morschauser vor einigen Jahren vorgelegt hat⁶¹. Dort ist die ältere Literatur im übrigen aufgearbeitet. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Arbeit sind die folgenden:

1. Die geschilderten Geschehnisse sind insofern keine reine Fiktion, als sie historische Vorbilder aus der Ramessidenzeit haben. Die damaligen Geschehnisse müssen dem oder den Verfassern bekannt gewesen sein. Als Haupt-Quellen sind einmal die Hochzeitsstelen Ramses' II. vorzusetzen, die von der Heirat des Königs mit der Tochter des Hattuschilis berichten, deren ägyptischer Name *M3^c-nfrw-Hr-R^c* lautete. Je eine ausführliche und eine abgekürzte Version waren ebenfalls in Karnak aufgestellt und dem oder den Verfassern des Textes der Bentresch-Stele somit bekannt und zugänglich. Zum anderen müssen auch die Korrespondenz des Königs mit Hattuschilis bzw. andere

⁶⁰ Zur Hungersnotstele vgl. P. Barguet, *La Stèle de la famine à Sehel*, 1953; Wildung, *Rolle äg. Könige I* und zuletzt zusammenfassend K. Zibelius, in: *LÄ III*, 84 s. v. "Hungersnotstele".

⁶¹ S. Morschauser, in: *SAK 15*, 1988, 203-223.

Archivalien dieser Zeit noch erhalten und zugänglich gewesen sein. Der Name der Prinzessin *Nfrw-R^c* weist sehr deutlich auf die *M3^c-nfrw-Hr-R^c* der Hochzeitsstelen hin, wie überhaupt in den entsprechenden Passagen terminologische Bezüge zwischen diesen und der Bentresch-Stele evident sind, wie von Morschauser klar gezeigt werden konnte. Der Name des *Dḥwtj-m-Hb* ist, wie oben bereits erwähnt, zur Zeit Ramses' II. für einen Königsschreiber belegt; und belegt ist in der Keilschriftkorrespondenz - und nur dort - sogar wiederholt die unrechtmäßige Zurückhaltung eines Gelehrten und/oder einer Götterstatue in Vorderasien, s. ebenfalls weiter oben.

2. Hauptperson ist nicht die kranke Prinzessin Bentresch, nicht der Fürst von Bechten und auch nicht der König. Ersteres ist schon deshalb klar, weil Bentresch nur gelegentlich und dann immer als Objekt des Geschehens genannt wird. Vom Fürst von Bechten wird später noch die Rede sein. Der König spielt ebenfalls keine übergeordnete Rolle. Er trifft keine Entscheidung aus eigener Willenskraft; auch die Entsendung der Statue nimmt er vor, nachdem er den Gott Chons-in-Theben-Neferhotep befragt hat. Der in der älteren Literatur gelegentlich begegnende Verweis auf eine Königsnovelle im Zusammenhang mit der Bentresch-Stele betrifft somit allenfalls - und sicher von ihren Verfassern so intendiert - die äußere Form, in keinem Fall jedoch den Inhalt.

Hauptperson ist vielmehr eindeutig die Statue des Gottes: Sie reist in ein fremdes Land, wirkt dort erfolgreich und kehrt, nachdem sie zeitweilig festgehalten wurde, schließlich zu einem Zeitpunkt, den letztlich sie bestimmt, nach Hause zurück: Denn ohne Zweifel hat sie den Alptraum des Fürsten bewirkt. Mit anderen Worten: Eine ägyptische Gottheit erweist sich in der Fremde als überlegen.

3. In gewisser Weise überraschend ist, daß dem eigentlichen Bösewicht nichts geschieht: Der Fürst von Bechten entläßt den Gott nach Hause und verschwindet aus der Geschichte. Eine Bestrafung erfolgt nicht.

Vor diesem Hintergrund stellt Morschauser dann erneut die Frage nach dem Sinn dieses Textes. Auch hierbei kann ich auf die Wiederholung früherer Hypothesen verzichten - diese sind in seinem Beitrag aufgearbeitet - und mich auf die von ihm vorgetragenen Ergebnisse beschränken.

Entscheidender Punkt ist für ihn die Überlegenheit, die die ägyptische Gottheit in der Fremde zeigt. Sie wird widerrechtlich dort festgehalten, kehrt aber durch eigenen Willensentscheid nach Ägypten zurück.

Diesen Teil des Geschehens verbindet Morschauser nun mit dem Raub von Götterbildern im Verlauf von Kriegszügen. Daß dies auch und gerade in den Perserkriegen eine geläufige Erscheinung ist, kann vorausgesetzt werden. Bekanntlich berichten noch einige Dekrete der ersten Ptolemäer - als Beispiel sei die Satrapenstele genannt - von der Rückführung von Statuen, die die Perser verschleppt hatten. Im Kommentar des heiligen Hieronymus zu Daniel XI, 7-9 ist im gleichen Zusammenhang von 2500 Götterbildern und Kultgeräten die Rede, wobei ausdrücklich vermerkt wird, daß sich unter diesen auch diejenigen befanden, die Kambyses nach Persien entführt habe⁶².

Die Ptolemäerzeit bzw. die Eroberung durch Alexander den Großen scheiden für die Entführung von Götterbildern mit Sicherheit aus, wie nicht zuletzt die genannten Dekrete belegen. Morschauser datiert denn auch den Text der Bentresch-Stele vor allem aus diesem Grund und m.E. überzeugend in die Perserzeit, ohne allerdings den Zeitraum von 525-332 v. Chr. näher einengen zu können. Somit kämen sowohl die erste wie die zweite Perserherrschaft in Frage. Seit der Publikation seines Beitrages konnte nun dieser zeitliche Ansatz offensichtlich erhärtet und auch weiter eingegrenzt werden: In Luxor wurden die Fragmente einer weiteren Kopie dieser Stele gefunden, die etwa 35% des Textes enthalten. Aus paläographischen Gründen ist diese Version offenbar in die Zeit um die 30. Dynastie zu datieren. Diese Nachricht verdanken wir Michèle Broze, die leider keine weiteren Angaben macht und auch ihre Quelle nicht benennt⁶³.

Die Untersuchung von Michèle Broze ist als rein stilistische Analyse in unserem Zusammenhang lediglich insofern von Interesse, als sie zeigt, daß es sich bei dieser Stele um eine sehr durchdacht und sorgfältig angelegte Komposition handelt. Damit wird auch von dieser Seite her die Bedeutung des Textes unterstrichen. Auch die stilistische Untersuchung zeigt im übrigen sehr deutlich, daß der Gott die Hauptrolle spielt. Sehr schön hat Michèle Broze auch die Rolle des Fürsten von Bechten analysiert. Sie kann zeigen, daß dieser zunächst als der eigentliche Drahtzieher auftritt, sich recht respektlos gegenüber dem Pharao verhält, ja auch dem Gott gegenüber zunächst dominant ist: Er veranlaßt letztlich den Chons-den-Plänemacher zum Verlassen Ägyptens und hält ihn dann auch in Bechten zurück. Dann aber kehrt sich das Verhältnis dramatisch um, und am Ende muß der Fürst dem Willen des Gottes gehorchen. Dieser Wille des Gottes artikuliert sich im übrigen durch den Mund des *Dḥwtj-m-Hb*, der dem Fürsten rät, den Gott zu entlassen⁶⁴. Dies wird im folgenden noch einmal zur Sprache kommen.

⁶² S. zu diesem Thema zuletzt die Zusammenstellung bei Morschauser, a.a.O. (Anm. 61), 217; s.a. D. Lorton, in: JEA 57, 1971, 162, n. 5.

⁶³ S. Broze, a.a.O. (Anm. 58), 9.

⁶⁴ S. Broze, a.a.O. (Anm. 58), 74, Text Z. 25.

Morschausers Untersuchung endet mit der genannten These eines Zusammenhangs mit der Verschleppung von Götterbildern nach und ihrer späteren Rückführung aus Persien. Insgesamt interpretiert er die Stele als ein durch die fiktive Datierung verschlüsseltes Dokument des priesterlichen Widerstandes gegen die persische Herrschaft, das gleichzeitig zum Ausdruck bringe, daß die Götter Ägyptens letztlich doch die überlegenen seien. Er greift damit eine Deutung wieder auf, die m. W. Westendorf als erster geäußert hat⁶⁵.

Dieser Interpretation möchte ich im Grundsatz zustimmen, zumal weitere Details sie unterstützen. So ist m. E. auch der Horusname von Thutmosis IV. sicher mit Bedacht unter dem Aspekt des Widerstands gewählt worden: "Stark an Kraft, der die Neun-Bogen schlägt", man könnte auch sagen, "der die Feinde im Osten Ägyptens schlägt". Die Neun-Bogen werden im übrigen noch mehrfach genannt; in Z. 3 heißt es vom König: "der die Neun-Bogen fortführt", in Z. 8 wird er als "Herr der Neun-Bogen" angesprochen u. a. m. Auch der Beiname des Chons des "Plänemachers" ist subtil, aber deutlich, wie bereits Morschauser kurz andeutet⁶⁶: In Z. 14 wird er als *šhr šm3w* bezeichnet. Das ist im Kontext mit "der die Krankheitsdämonen vertreibt" sicher richtig übersetzt. Doch sollte nicht übersehen werden, daß *šm3* auch die Bedeutung "Fremder" haben kann. Damit kann der Beiname des Chons auch als "der die Fremden vertreibt" interpretiert werden.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch ein weiteres Detail, das Morschauser erarbeitet hat: Der Name Bechten ist ganz sicher fiktiv bzw. verschlüsselt, und es hat in der Vergangenheit nicht an Versuchen gefehlt, dieses Rätsel zu lösen. Die Verlesung aus *Ht3* "Chatti" wurde ebenso vorgeschlagen⁶⁷ wie ein Hinweis auf Baktrien⁶⁸. Morschausers Vorschlag verbindet eine beabsichtigte scheinbar falsche Schreibung von *Ht3* mit einem verschlüsselten Hinweis auf die persische Residenzstadt Ekbatana: Aus *Hbtn* sei *Bhtn* geworden.

Ein Text also, mit dem die Überlegenheit der ägyptischen Götter betont werden sollte, ein Dokument somit des Widerstands gegen die Fremdherrschaft, das dank der nicht jedem, insbesondere nicht den persischen Herren zugänglichen Verschlüsselung in aller Öffentlichkeit aufgestellt werden konnte, offenbar auch noch in mehreren Exemplaren. Dieser Gedanke scheint mir in der Tat ebenso bestechend wie überzeugend.

⁶⁵ In: LÄ I, 700, s. v. "Bentresch-Stele".

⁶⁶ S. Morschauser, a. a. O. (Anm. 61), 222.

⁶⁷ Vgl. A. Spalinger, in: JSSEA 8, 1977, 12-14.

⁶⁸ Vgl. Posener, in: BIFAO 34, 1934, 77; E. Edel, in: SAK 3, 1975, 60 Anm. 9.

Freilich sind mit dieser Deutung des Textes noch nicht alle Fragen beantwortet. Warum der fiktive Rückgriff auf die Ereignisse unter Ramses II. und warum dieser weitgesteckte inhaltliche Rahmen, wenn es eigentlich "nur" um die Entführung und Rückführung von Götterbildern geht? Mir scheint, daß in diesem Fall eine gewisse Diskrepanz zwischen Rahmen und Inhalt vorliegen würde.

Ich meine allerdings, daß hier einige Punkte noch deutlicher herausgearbeitet werden sollten und auch können; etwa die Frage, warum ausgerechnet der Aspekt von Krankheit und Heilung in diesem Zusammenhang Verwendung fand, und einige weitere Punkte. Deren Beantwortung wiederum wird es ermöglichen, den Interpretationsrahmen dieses Textes einerseits noch zu erweitern, andererseits aber auch zu konkretisieren.

Morschauser ist der Ansicht, daß der genannte Aspekt Anwendung fand, weil er eben so unverfänglich war. Die Hochzeitsstelen Ramses' II. waren bekannt und zugänglich, auch in Karnak. Die geschilderten Vorgänge an sich waren im Prinzip in der Zeit der 19. Dynastie belegbar und somit ebenfalls unverdächtig. Dennoch muß man sich fragen, ob allein durch den Rückgriff auf Ereignisse, die viele Jahrhunderte früher stattgefunden hatten, ein genügend bzw. befriedigend starkes Signal des Widerstandes gegeben werden konnte. Morschauser selbst verneint dies insofern indirekt, als er mit genau diesem Hinweis die früher geäußerte These zu entkräften sucht, mit diesem Text solle die Überlegenheit lediglich des Gottes Chons akzentuiert werden.

M.E. läßt sich eine befriedigende Antwort nur finden, wenn der Interpretationsrahmen weiter gesteckt wird. Erst dann wird klar und verständlich, warum in der Bentresch-Stele gerade dieses Thema zugrundegelegt wurde. Erinnern wir uns an die oben getroffene Feststellung: Ägyptische Ärzte und ägyptische Magie hatten Weltgeltung, auch in dieser Zeit. Dies aber war für das ägyptische Selbstgefühl von allergrößter Bedeutung. Denn so war man trotz militärischer Unterwerfung dem Gegner überlegen, indem man sich auf die geistige, die eigentliche Überlegenheit besann. Die ägyptische Kultur - die Verwendung dieses modernen Begriffes sei hier gestattet - war die überlegene.

Somit ruht das inhaltliche Fundament dieses Textes auf zwei Stützen: Erstens auf der auch in dieser schweren Zeit zumindest auf dem zugrunde gelegten Gebiet noch eindeutigen Überlegenheit des Ägyptertums, und zweitens auf deren Öffentlich-Machung, die sich mit Hilfe einer weit zurückliegenden Situation hervorragend kaschieren ließ.

Natürlich fügt sich in diesem Rahmen auch die Vermutung Morschausers ein, daß vom kriegsbedingten Raub von Götterstatuen die Rede ist. Nur war dies nach dem hier Dargelegten sicher nicht der einzige Anlaß für die Errichtung dieser Stele.

Ich möchte abschließend eine weitere Beobachtung vortragen und damit wie schon angekündigt versuchen, den zeitlichen Rahmen für die Entstehungszeit dieses Textes

bzw. für seinen historischen Bezug weiter einzuengen und seinen inhaltlichen Rahmen zu konkretisieren. Seine Datierung in die Zeit der ersten Perserherrschaft dürfte nach der Auffindung des aus der 30. Dynastie stammenden Fragments unbestritten sein. Morschauer dachte natürlich unter anderem an Vorgänge unter Kambyses, ohne dies aber belegen oder zumindest untermauern zu können. Auch mein Vorschlag kann naturgemäß nur hypothetisch sein, liegt jedoch aufgrund der zusätzlichen Beobachtung, wie ich hoffe, nicht jenseits aller Plausibilität.

Zwei Überlegungen sind es, aufgrund derer ich die Ermittlung eines genaueren Zeitpunktes für möglich halte: Zum einen die Frage, ob hier vielleicht doch nicht nur ganz allgemein von der Überlegenheit der ägyptischen Kultur die Rede ist, sondern darüber hinaus auch ein ganz konkretes Ereignis zugrunde liegt, eben "die Rückkehr des Gottes".

Die andere Überlegung galt den überraschend präzisen Zeitangaben, die den Auslandsaufenthalt des Gottes begleiten: Wir erfahren in Z. 17, daß er ein Jahr und fünf Monate benötigte, um nach Bechten zu gelangen. Sein Aufenthalt dort dauerte drei Jahre und neun Monate (Z. 24). Für den Heimweg nach Ägypten wird keine Zeitangabe gemacht, doch ist es wohl gerechtfertigt, die gleiche Zeit wie für die Hinreise, also ein Jahr und fünf Monate anzusetzen.

Damit kommt man auf eine Gesamtzeit von sechs Jahren und sieben Monaten Abwesenheit. Unter den uns bekannten Daten von Aufständen in Ägypten, militärischen Gegenmaßnahmen der Perser und weiteren Folgen findet sich m.E. kein Ereignis, in das sich dieser Zeitraum sinnvoll einpassen ließe, mit einer Ausnahme, die zudem den Vorteil der größeren Plausibilität für sich beanspruchen kann: Der Einmarsch des Kambyses. Vor allem im Rahmen der Eroberung eines Landes ist nun einmal mit Gewalt auch und gerade gegen die Tempel zu rechnen. Udjahorresnet hat dies im übrigen für den Tempel von Sais in seiner Biographie auch angedeutet⁶⁹. Setzt man nämlich das Frühjahr 525 als Ausgangspunkt des Geschehens an, so befinden wir uns sechs Jahre und sieben Monate später im Spätjahr 519, d.h. im Jahr 3 des Darius I. In diesem Jahr aber hatte, wie erwähnt, Darius das Land neu organisiert und nicht zuletzt die restriktiven Maßnahmen des Kambyses gegen die Tempel deutlich gelockert. Mit anderen Worten: Die ägyptischen Götter erhielten Wiedergutmachung, sie "kehrten heim". Wahrscheinlich in diesem Jahr 3 kam zudem ein hoher ägyptischer Würdenträger und Arzt aus dem fernen Elam nach Ägypten zurück, um die Lebenshäuser wieder einzurichten. Es sei in

⁶⁹ Text b, Z. 17-23, vgl. Posener, a.a.O. (Anm. 41), 14-16; zu dieser Problematik insgesamt vgl. auch Burkard, a.a.O. (Anm. 44).

diesem Zusammenhang auch daran erinnert, daß der Fürst von Bechten den Gott auf den Rat eines ägyptischen Weisen und Angehörigen des Lebenshauses hin entläßt⁷⁰.

Ich halte es somit für möglich, daß die Stele auf diese Ereignisse Bezug nimmt bzw. teilweise unter dem Eindruck dieser Ereignisse errichtet wurde: sei es unmittelbar, sei es vielleicht auch zu einem späteren Zeitpunkt, als sich vor allem seit 464 unter Artaxerxes I. die Verhältnisse wieder verschlechterten und man in jenem Geschehen Trost und Hoffnung suchte. Der Zeitraum der Errichtung der Stele wäre damit vor allem nach oben hin terminierbar: nach dem Jahr 3 des Darius, während der zeitliche Abstand nach unten offenbliebe. Doch ist der inhaltliche, nicht der rein chronologische Zusammenhang entscheidend.

Selbstverständlich kann die zuletzt vorgetragene Überlegung nur eine Hypothese sein, der freilich Plausibilität nicht abzusprechen ist. Insgesamt gesehen hat sich m.E. eines jedenfalls klar gezeigt: Die Bentresch-Stele ist das Zeugnis einer außerordentlich geschickten Verlautbarung ägyptischer Priester, in dem diese ihren Widerstand gegen die fremden Herren äußern. Es sei in diesem Zusammenhang an das Bild erinnert, das vom Fürsten von Bechten gezeichnet wird, und in dem dieser sich vom selbstsicher das Geschehen Gestaltenden zum ängstlich auf die Ereignisse Reagierenden wandelt. Hinter dieser Figur aber ist nach der hier vertretenen Deutung des Gesamttextes konsequenterweise ganz allgemein die Person des persischen Großkönigs zu sehen. In dieses Bild fügt sich dann auch die Beobachtung, daß er nicht bestraft wird: Darius hatte ja die Situation für die Tempel verbessert. Zum anderen und mit nicht geringerer Betonung wird in diesem Text das Bild einer letztlich eben doch überlegenen ägyptischen Kultur gezeichnet.

Es bleiben abschließend die allerdings nicht sicher zu beantwortenden Fragen: Wieso geschah dieses gerade in Theben und wieso ist der Gott Chons der Held?

Die Frage: "warum Theben?" läßt vielleicht den einfachen Hinweis auf die nach wie vor große Bedeutung dieses religiösen Zentrums zu. Die Frage: "warum gerade Chons?" ist noch weniger eindeutig zu beantworten. Vielleicht ist es erlaubt, hier den Beinamen des Chons in Betracht zu ziehen: *šhr šm3w* "der die Krankheitsdämonen", oder eben: "der die Fremden vertreibt".

Insgesamt kann somit das folgende Resumee gezogen werden: Die Tätigkeit ägyptischer Ärzte am persischen Königshof des 6.-4. Jh. ist durch griechische und ägyptische Quellen gut belegt, der besondere Ruf, den ägyptische Ärzte genossen, galt auch und gerade in

⁷⁰ S. Broze, a.a.O. (Anm. 58), 74, Text Z. 25.

dieser Zeit. Darüber hinaus läßt sich zum einen beobachten, daß unter besonderer Konstellation auch ein politischer Einfluß eines ägyptischen Arztes am Perserhof festzustellen, die Verquickung von "Medizin und Politik" also tatsächlich belegt ist. Zum anderen dienten der Ruf ägyptischer Ärzte im Ausland an sich und möglicherweise darüber hinaus konkrete Personen und Ereignisse den ägyptischen Priestern als Rahmen, in den sie sehr geschickt und höchst subtil Politik und Medizin zu einem Dokument ihres Widerstandes gegen die fremden Eroberer einpaßten.

Dunkard (1994): G. Burkard, persische Eroberung Ägyptens am Beispiel Elephantine, in: ZÄS 121, 1994, 93-106 und 122, 1995, 31-37

Ebel (1973): E. Ebel, Neue Identifikationen topographischer Namen in den konventionellen Namenszusammenstellungen des Neuen Reiches, in: SAK 3, 1973, 49-73

Ebel (1976): E. Ebel, Ägyptische Ärzte und ägyptische Medizin am hellenischen Königshof, 1976

Eiman (1883): A. Eiman, Die Beutenschätze, in: ZÄS 21, 1883, 54-60

Ghaliboungui (1973): P. Ghaliboungui, The House of Life, 1973

Ghaliboungui (1983): P. Ghaliboungui, The Physicians of Ptolemaic Egypt, 1983

Godon (1980): G. Godon, Notes sur l'histoire de la médecine et l'occupation perse en Égypte, in: Hommages à François Daumas, 1980, 285-297

Gropow (1950): H. Gropow, Kranker, Krankheiten und Arzt, 1950 (= Grundriß der Medizin der alten Ägypter III)

John-Rasmussen (1988): T. Holm-Rasmussen, Collaboration in Herby Administration Egypt, in: Studies in Ancient History and Numismatics, 1988, 29-38

Homolle (1917): Herodot, Historien, übersetzt von A. Homolle, 1917

Jonckheere (1952): F. Jonckheere, Médecins de cour et médecine palatine sous les pharaons, in: ChB 27, 1952, 51-87

von Kanel (1980): F. von Kanel, Les mésaventures du conjurateur de Sektet, Ombpoutis et de son tombeau, in: HSPF 80, 1980, 31-45

von Kanel (1984): F. von Kanel, Les prières-ouïs de Sektmet et les conjurateurs de Sektet, 1984

Lloyd (1982): A. Lloyd, The inscription of Udjahorresnet, a Collaborator's Testament, in: JEA 68, 1982, 166-180

London (1971): D. Lorton, The supposed Expedition of Ptolemy II to Persia, in: JEA 57, 1971, 160-164

Literaturverzeichnis

- Anthes (1965): R. Anthes, Mit Rahine 1956, 1965
- Barguet (1953): P. Barguet, La Stèle de la famine, à Sehel, 1953 (BdE 24)
- von Beckerath (1971): J. von Beckerath, Abriß der Geschichte des alten Ägypten, 1971
- Broze (1989): M. Broze, La Princesse de Bakhtan, 1989
- Burkard (1994): G. Burkard, Literarische Tradition und historische Realität: Die persische Eroberung Ägyptens am Beispiel Elephantine, in: ZÄS 121, 1994, 93-106 und 122, 1995, 31-37
- Edel (1975): E. Edel, Neue Identifikationen topographischer Namen in den konventionellen Namenszusammenstellungen des Neuen Reiches, in: SAK 3, 1975, 49-73
- Edel (1976): E. Edel, Ägyptische Ärzte und ägyptische Medizin am hethitischen Königshof, 1976
- Erman (1883): A. Erman, Die Bentreschstele, in: ZÄS 21, 1883, 54-60
- Ghalioungui (1973): P. Ghalioungui, The House of Life, 1973
- Ghalioungui (1983): P. Ghalioungui, The Physicians of Pharaonic Egypt, 1983
- Godron (1986): G. Godron, Notes sur l'histoire de la médecine et l'occupation Perse en Egypte, in: Hommages à François Daumas, 1986, 285-297
- Grapow (1956): H. Grapow, Kranker, Krankheiten und Arzt, 1956 (= Grundriß der Medizin der alten Ägypter III)
- Holm-Rasmussen (1988): T. Holm-Rasmussen, Collaboration in Early Achaemenid Egypt, in: Studies in Ancient History and Numismatics, 1988, 29-38
- Horneffer (1971): Herodot, Historien, übersetzt von A.Horneffer, 1971
- Jonckheere (1952): F. Jonckheere, Médecins de cour et médecine palatine sous les pharaons, in: CdE 27, 1952, 51-87
- von Kaenel (1980): F. von Kaenel, Les mésaventures du conjurateur de Serket Onnophris et de son tombeau, in: BSFE 80, 1980, 31-45
- von Kaenel (1984): F. von Kaenel, Les prêtres-ouâb de Sekhmet et les conjurateurs de Serket, 1984
- Lloyd (1982): A. Lloyd, The Inscription of Udjahorresnet, a Collaborator's Testament, in: JEA 68, 1982, 166-180
- Lorton (1971): D. Lorton, The Supposed Expedition of Ptolemy II to Persia, in: JEA 57, 1971, 160-164

- Morschauser (1988): S. Morschauser, Using History: Reflections on the Bentresh Stela, in: SAK 15, 1988, 203-223
- Oldfather (1968): Diodorus of Sicily in twelve volumes. I. Books I and II, 1-34, with an English Translation by C.H. Oldfather, 1968
- Posener (1934): G. Posener, A propos de la stèle de Bentresh, in: BIFAO 34, 1934, 75-81
- Posener (1936): G. Posener, La première domination perse en Egypte, 1936 (BdE 11)
- Rößler-Köhler (1985): U. Rößler-Köhler, Zur Textkomposition der naophoren Statue des Udjahorresnet, in: GM 85, 1985, 43-54
- Schadewaldt (1960): Homer, die Odyssee. Übersetzt in deutsche Prosa von Wolfgang Schadewaldt, 1960
- Spalinger (1977): A. Spalinger, On the Bentresh Stela and Related Problems, in: JSSEA 8, 1977, 11-18
- Spiegelberg (1914): W. Spiegelberg, Die sogenannte Demotische Chronik des Pap. 215 der Bibliothèque Nationale zu Paris, 1914 (Demotische Studien 7)
- Tresson (1931): P. Tresson, La Stèle de Naples, in: BIFAO 30, 1931, 369-391
- Verner (1989): M. Verner, La Tombe d'Oudjahorresnet et le cimetière Saïto-Perse d'Abousir, in: BIFAO 89, 1989, 283-290
- Westendorf (1992): W. Westendorf, Erwachen der Heilkunst. Die Medizin im Alten Ägypten, 1992
- Wildung (1969): D. Wildung, Die Rolle ägyptischer Könige im Bewußtsein ihrer Nachwelt. I., 1969 (MÄS 17)
- Wildung (1977): D. Wildung, Imhotep und Amenhotep. Gottwerdung im alten Ägypten, 1977 (MÄS 36)